



Christoph Blocher mit Albert Ankers «Bildnis eines Mädchens»: Wen genau der Künstler porträtiert hat, ist unbekannt.

Fotos: Michael Trost

Blocher und seine Bilder

HERRLIBERG Wenn es um Kunst geht, lebt Christoph Blocher auf. Seine Faszination für Anker- und Hodler-Gemälde will er Anfang Februar mit der Öffentlichkeit teilen. Er präsentiert in der Herrliberger Kirche mehrere Originale.

«Haben Sie gesehen, wie Anker diese Härchen gemalt hat?» Wenn Christoph Blocher anfängt, über seine Kunst zu reden, wird die Leidenschaft, welche der passionierte Kunstsammler dafür verspürt, schnell offensichtlich – und sie ist ansteckend. Der Maler habe für solche feinen Details einen Pinsel aus den Haaren von Rehaugenbrauen verwendet. Der Alt-Bundesrat steht bei diesen Worten vor dem «Bildnis eines Mädchens», das der Schweizer Künstler 1886 gemalt hat. Dass Marc Fehlmann, der ehemalige Direktor des Museums Oskar Reinhart, dieses Gemälde einst als die «Mona Lisa Albert Ankers» bezeichnet hat, wischt Blocher mit einer schnellen Handbewegung beiseite. «Das ist eine Beleidigung für das Mädchen: Es ist viel schöner als die Mona Lisa.»

Das Gemälde ist eines von gut zehn Bildern, die er am 3. Februar mit in die reformierte Kirche Tal in Herrliberg nehmen wird. «Christoph Blocher zeigt Anker und Hodler», unter diesem Namen läuft die Veranstaltung, in deren Rahmen Blocher die Bilder vorstellen wird. «Ich predige aber nicht», betont er und fügt nicht ohne Schalk an: «Es ist grosszügig von Pfarrer Heit, dass er – nach Meinung vieler Kirchenleute – so an verrückte Siech wie mich in die Kirche lässt.» Ganz auf Gottes Wort müssen die Kirchgänger an diesem Samstag trotzdem nicht verzichten. Den Gottesdienst, von welchem Blochers Vorträge ein Teil ist, wird der Herrliberger Pfarrer Alexander Heit gestalten.

Den Pfarrer bekehrt

Heit war es auch, der die Idee für die Zusammenarbeit hatte. Im Rahmen der Kooperation 5+ der

fünf reformierten Kirchgemeinden Herrliberg, Zollikon, Zumiikon, Küsnacht und Erlenbach fragte er den SVP-Strategen – notabene Mitglied seiner Kirchgemeinde – für den Auftakt der Reihe «Art and Acts» an. Er sei bei Christoph Blocher eingeladen gewesen und habe da erstmals die Originale von Albert Anker und Ferdinand Hodler gesehen, erinnert sich der Theologe. «Ich kannte die Bilder nur von Postkarten und dachte, das seien langweilige Bilder aus dem 19. Jahrhundert.» Heute muss er schmunzeln, wenn er an diese Einschätzung, die er mittlerweile revidiert hat, zurückdenkt.

Berühmter Schulpaziergang

Heit ist nicht der Einzige, den die Werke der beiden Schweizer Maler aus dem 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts in ihren Bann ziehen. «Wenn ich mit Leuten, die in Anker-Ausstellungen waren, über das Gesehene spreche, sind sie so berührt von den Werken, dass sie für deren Schönheit gar keine Worte finden», schildert Blocher die Wirkung der Gemälde. «Für mich ist dieses Bild ein Ausdruck der Gnade Gottes», sagt er mit Blick auf das «Bildnis eines Mädchens». Anker habe Freunden geschrieben, dass er mit seinen Gemälden zeigen wolle, dass die Welt nicht verloren sei.

Auf die Frage Alexander Heits, ob der religiöse Aspekt beim Kauf der einzelnen Bilder eine Rolle gespielt habe, erscheint ein verschmitztes Lächeln auf Blochers Gesicht, der sogleich verneint: «Ich kaufe alle meine Bilder, weil sie mir gefallen.» Für Heit ist es indessen ein wichtiger Aspekt, dass Religion und Kultur schon immer eng verbunden waren. «Sowohl Religion als auch



Die «Turnstunde in Ins» fasziniert den Kunstsammler immer wieder aufs Neue.

das Schöne, Ästhetische sind für die Menschen eine Unterbrechung des Alltags», sagt der Pfarrer.

Schräg gegenüber von dem Mädchenporträt im Esszimmer der Familie Blocher hängt mit dem «Schulpaziergang» ein weiterer Klassiker von Anker. «Den nehme ich auf jeden Fall mit», sagt Blocher. Auf dem 1872 gemalten Bild ist eine Lehrerin zu sehen, die ihre Schülerschar durchs Berner Seeland spazieren führt. «Hier sieht man schön, wie Anker jede Person einzeln dargestellt hat», erklärt der 77-Jährige. Es gebe viele Bilder im Bild, die man erst entdeckte, wenn man sich Zeit zum Betrachten nehme.

Mit Sicherheitsdispositiv

Blocher mag kein Kunsthistoriker, sondern Jurist sein, dass er sich intensiv mit den Gemälden beschäftigt hat, spürt man als Zuhörer allerdings sofort. Mit gut 500 Werken ist er einer der be-

deutendsten Sammler Schweizer Maler um 1900.

Auch Hodler-Werke wird der Milliardär am 3. Februar näher erläutern. Von diesem Künstler möchte er allerdings keine Bilder von Menschen, sondern von Landschaften mitnehmen. «Anker hat sehr junge und sehr alte, aber kaum Menschen mittleren Alters dargestellt», sagt Blocher. Hodler hingegen habe die Menschen in heroischen Posen gezeigt – etwa den Holzfäller. Reizvoller findet der Sammler da die Bergbilder Hodlers. «Der Berg steht da, passiere, was wolle», beurteilt er das Gemälde «Der Grammont in der Morgensonne». Hodlers Berge seien ebenfalls Persönlichkeiten. Auch das Werk «Genfersee von Chexbres aus» steht für ihn in der näheren Auswahl für die Herrliberger Veranstaltung. Ganz genau weiss Blocher allerdings noch nicht, welche Bilder er präsentieren wird.

Einige Gemälde wie «Turnstunde in Ins», das wohl teuerste Anker-Bild der letzten Jahre, bleiben auf jeden Fall im blocherischen Anwesen hängen. «Das ist zu gross», sagt der Eigentümer kurz und knapp zu den Gründen. Er lässt es sich aber nicht nehmen, dieses und andere Gemälde mit Lichtbildern den Zuhörern vorzustellen. Für die Originale, die im Kirchenchor gezeigt werden, ist ein Sicherheitsdispositiv in Absprache mit der Polizei vorgesehen. Details dazu werden nicht bekannt gegeben. Aber ob die Kirche mit ihren gut 370 Plätzen überhaupt gross genug für den Anlass ist? «Wenn nicht, dann machen wir es einfach ein zweites Mal», sagt Blocher.

Philippa Schmidt

Samstag, 3. Februar, 17 Uhr in der reformierten Kirche Tal, Herrliberg.

Weitere Bilder finden Sie auf www.zsz.ch.

Aufgefallen

Richter als Rechercheure

In den Schweizer Gerichtssälen lernt man öfters etwas Neues. Zum Beispiel, wie viel die Fahrt mit dem Fernbus von Wien nach Zürich und retour kostet. So geschehen am Mittwoch in Meilen. Ein in Wien wohnhafter Beschuldiger wollte sich kurzfristig von der Verhandlung dispensieren lassen. Begründung: Als Arbeitslosem sei es für ihn aus finanziellen Gründen nicht zumutbar, die lange und teure Reise auf sich zu nehmen. Dem beschuldigten Schweizer wird vorgeworfen, Hochzeitspaare um ihre Flitterwochen gebracht oder diese etwa durch Nichtzahlen von Hotelübernachtungen zumindest vermisst zu haben. Kein Kavaliersdelikt. Darum wollten ihm die Richter einige Fragen stellen.

Die Reise sei für den ehemaligen Geschäftsführer durchaus zumutbar, befand aber das Gericht. Und präsentierte als Beweis die Busfahrt, die bloss 80 Euro koste. Im Übrigen sei der Mann schon länger arbeitslos, das Dispensationsgesuch hätte er früher stellen können. Die Verhandlung wurde auf Ende Januar verschoben. Dem Beschuldigten bleibe somit genügend Zeit, um ein Billett für die entsprechende Fahrt zu buchen, schloss der Gerichtspräsident. Pascal Jäggi

Anlässe

HOMBRECHTIKON Meeresbiologe liest Briefwechsel

«Fertig Robidog» heisst das Buch, aus welchem Günter F. Struchen am Freitag, 12. Januar, in der Bibliothek Hombrechtikon liest. Entwarnung für alle, die sich unter der Dusche komische Fragen stellen und nicht wissen, ob sie damit allein auf der Welt sind. Denn egal wie schräg die Frage auch sein mag, der eidgenössisch diplomierte Meeresbiologe, Briefschreiber und Autor hat sie höchstwahrscheinlich bereits gestellt. Struchen liest einige seiner Briefwechsel in der Bibliothek Hombrechtikon vor. Begleitet wird er musikalisch von Disu Gmünder, Multiinstrumentalist bei Patent Ochsner, und Nicole Wiederkehr, Sängerin bei Colibri. red

Freitag, 12. Januar, 20 Uhr. Bibliothek Hombrechtikon, Schulweg 2, Hombrechtikon. Eintritt: 10 Franken.

E-MAIL AN DIE ZSZ

redaktion.meilen@zsz.ch

ANZEIGE

Sennhauser AG
Stolz auf Holz

SCHREINER-SERVICE UND REPARATUREN ALLER ART

- Glasbruch
- Küchen
- Schränke
- faules Holz
- Fenster
- Türen
- Böden
- und mehr

Sennhauser AG
044 924 10 30 · www.sennhauserag.ch